

# Pädagogische Konzeption

Kindergarten Don Bosco  
Schulstraße 2  
85283 Eschelbach/Wolnzach

Telefon: 08442 / 76 93  
Fax: 08442 / 95 57 01  
Email: [kigaeschelbach@wolnzach.de](mailto:kigaeschelbach@wolnzach.de)

## Vorwort vom Träger

Seit 2019 ist der Markt Wolnzach Träger des Kindergarten Don Bosco in Eschelbach, der davor Jahrzehnte von den Don Bosco Schwestern geführt und geleitet wurde. Vieles hat sich in diesen Jahren geändert. Viele Gesetze und Vorschriften, Sicherheitsstandards, technische Fortschritte und Erziehungsmethoden. Doch eines bleibt Gott Sei Dank immer gleich. Es sind die Kinder, die in ihrer eigenen Individualität, ihrem Lachen, ihrer Energie und ihrer Kreativität für uns das Wichtigste sind. Sie stehen im Fokus der Arbeit unseres Kindergartenteams. Dabei spielt die Werteerziehung seit jeher eine große Rolle.

Beim Markt Wolnzach haben Werte und Familienfreundlichkeit höchsten Stellenwert. Darum sorgen wir für eine gute Unterbringung unserer Kinder, um Eltern und Kindern die Lebensqualität zu bieten, die sie sich wünschen.

Nur durch gegenseitigen Respekt und engem Kontakt zwischen Eltern, Erziehern und auch insbesondere mit dem Markt Wolnzach kann dies gelingen. Wir stehen für ein gelebtes Miteinander.

Jens Machold

# Inhaltsverzeichnis

**Titelseite**

**Vorwort vom Träger**

<b>1. Merkmale vom Kindergarten</b>	<b>5</b>
1. Kurze Entstehung der Einrichtung	
2. Lage / Sozialraumanalyse	
3. Grundsatzziele	<b>6</b>
<b>2. Rahmen und Strukturbedingungen unserer Einrichtung</b>	<b>7</b>
1. Gesetzliche Grundlagen	
2. Konzeptionelle Bedingungen zum organisatorischen Konzept	
3. Personalausstattung	<b>8</b>
4. Kinderschutz / Kindeswohlgefährdung	
5. Organisatorisches Konzept	
6. Räume	<b>9</b>
7. Tagesablauf/Tagesstruktur	<b>10</b>
<b>3. Allgemeine und pädagogische Grundsätze</b>	<b>11</b>
1. Teamselbstverständnis	
2. Pädagogischer Ansatz und Planung der pädagogischen Arbeit	
3. Spiel/Freispiel	<b>12</b>
4. Morgenkreis	
5. Schlüsselprozesse: Partizipation/Ko-Konstruktion	<b>13</b>
6. Übergänge (Transitionen) Familie-Kindergarten / Kindergarten-Schule-Schulvorbereitung	
7. Geschlechtersensible Erziehung	<b>14</b>
8. Interkulturelle Erziehung	
9. Inklusion	
<b>4. Markante Meilensteine in unserer Bildungsarbeit</b>	<b>15</b>
1. Bild vom Kind	
2. Eingewöhnung	
3. Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Entwicklungs- und Lernprozessen	<b>16</b>
4. Führung von Beobachtungsbögen: KOMPIK, SELDAK und/oder SISMIK	

<b>5. Pädagogische Leitziele: Basiskompetenzen</b>	17
nach dem Bayerischen Bildungsplan (BayBEP)	
1. Personale Kompetenz, motivationale Kompetenz, kognitive Kompetenz und physische Kompetenz	
2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, der sozialen Kompetenz und der Orientierungskompetenz	18
3. Lernmethodische Kompetenz	
4. Kompetent im Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	
<b>6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	19
nach dem Bayerischen Bildungsplan (BayBEP) und der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG)	
<b>Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder</b>	
○ Wertorientierung und Religiosität	
○ Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	
<b>Sprach- und medienkompetente Kinder</b>	20
○ Sprache und Literacy	
○ Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	
<b>Fragende und forschende Kinder</b>	21
○ Mathematik	
○ Naturwissenschaft und Technik	22
○ Umwelt	
<b>Künstlerische aktive Kinder</b>	23
○ Ästhetik, Kunst und Kultur	
○ Musik	
<b>Starke Kinder</b>	24
○ Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	
○ Gesundheit	25
<b>7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b>	26
<b>8. Kooperationspartner / Vernetzung</b>	27
<b>9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung</b>	28
<b>10 Beschwerdemanagement</b>	29
<b>Abkürzungen und Impressum</b>	30

**Erläuterung:**

Der in der pädagogischen Konzeption verwendete Begriff Erzieherin, w; - Mitarbeiterin, w; pädagogisches Team, Fachkräfte schließt auch die Person „Erzieher“ m; mit ein!

## 1. Merkmale vom Kindergarten

### Kurze Entstehung der Einrichtung

1924 gab es in Eschelbach eine Kindergartengruppe, die von einer Ordensschwester geleitet wurde.

Am 24. November 1924 eröffneten die Don Bosco Schwestern im Haus eine Haushaltsschule und führten den Kindergarten im Institut Maria Hilf in eigener Trägerschaft weiter.

Anfang der 70er Jahre gab es vermehrt Anfragen aus Wolnzach und Umgebung.

Wegen beengter Verhältnisse und der Einführung des neuen bayerischen Kindergartengesetzes 1972 wurde eine Erweiterung des Kindergartens unerlässlich. Aufgrund eines größeren Bedarfs an Kindergartenplätzen in den 70er Jahren wurde im Jahr 1976 vom Träger das Schulhaus von Eschelbach erworben, umgestaltet und eine zweite Gruppe eröffnet.

Infolge weiteren Bedarfs kam 1986 eine dritte Gruppe hinzu. (Inhalt übernommen aus der letzten Konzeption)

Im Jahr 2013 wurde aufgrund mangelnder Nachfrage, wieder auf zwei Gruppen umgestellt. Zugleich auch die Möglichkeit eröffnet, bei Bedarf bis zu 6 Kindern ab dem Alter von 2,5 Jahren aufzunehmen. Laut Betriebserlaubnis kann die dritte Gruppe bei entsprechender Nachfrage jederzeit wieder in Betrieb genommen werden.

Ab dem Kindergartenjahr 2015/2016 übernimmt der Kindergarten den Namen „Kindergarten Don Bosco“.

Aufgrund des hohen Alters der noch bestehenden Don Bosco Schwestern kam es im Januar 2019 zum Trägerwechsel. Nun trägt die Marktgemeinde Wolnzach die Verantwortung des Kindergartens.

## 2. Lage / Sozialraumanalyse

Der Kindergarten Don Bosco gehört zu den „Wolnzacher Kindergärten“, siehe Flyer und gehört zum Ortsteil Eschelbach mit ca. 400 Einwohnern. Der Kindergarten liegt am Dorfrand und ist auch von Feldern und Hopfengärten umgeben.

Die Einrichtung wird größtenteils von Kindern aus der Gemeinde Wolnzach besucht.

### 3. Grundsatzziele vom Kindergarten

- Unser Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kinder steht unter dem Leitgedanken:

**„Bei uns steht das Kind im Mittelpunkt.“**  
(siehe Flyer: „Wolnzacher Kindergärten“)
- Ein weiteres Leitziel, von dem wir uns in unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag leiten und führen lassen ist: **“der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann“** (AVBayKiBiG § 1<sup>3</sup>)
- Das zentrale Element unseres erzieherischen Handelns und Wirkens ist die persönliche Beziehung zum einzelnen Kind. Wir sehen sie als Kernpunkt unserer pädagogischen Arbeit.
- In allen Bildungsprozessen im Elementarbereich spielt das **„Bild vom Kind“** eine zentrale Rolle. Ein Text im Bildungs- und Erziehungsplan spricht vom Kind: **“Das kompetente Kind als Mitgestalter seiner Bildung“**. Dieses halten wir uns als ein wegweisendes Ziel in unserem Wirken fest.
- Zu unseren weiteren Grundsatzzielen zählen die **Basiskompetenzen**. Alle Bildungs- und Erziehungsangebote münden auch in die Ziele der Basiskompetenzen.
- Einen hohen Stellenwert erhält die **ganzheitliche Förderung / Persönlichkeitsförderung des Kindes**. Dabei lassen wir uns von religiösen Werten leiten.
- Eine weitere Aufmerksamkeit widmen wir dem **Lernen mit den Kindern durch Alltagssituationen**. Wir beobachten diese und greifen sie als „grundlegende und ganzheitliche Bildungsprozesse“ auf.
- Die Moderation von **Bildungs- und Erziehungsprozessen** mit den Kindern **kooperativ zu gestalten** (Partizipation/Ko-Konstruktion) möge uns leiten.
- Als vorrangige Aufgabe in der pädagogischen Arbeit sehen wir die **Pflege der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**. Sie sind die Experten ihrer Kinder. Wir, als pädagogische Fachkräfte, begleiten die Lern- und Bildungsprozesse der Kinder in Partnerschaft mit den Eltern. Ein gutes gelebtes Miteinander, als Vorbild für die Kinder, ist für uns von großer Bedeutung.
- An dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, dass es in den folgenden Ausführungen und praktischen Arbeitsbeispielen im pädagogischen Alltag immer wieder zu Querverbindungen in den Bildungsbereichen kommt. *Gleichermaßen ist dieses, wie Spielprozesse nicht von den Lernprozessen getrennt werden können, so können auch die Verbindungen und Ziele der unterschiedlichen Bildungsbereiche nicht getrennt werden.*

## 2. Rahmen- und Strukturbedingungen unserer Einrichtung

### 1. Gesetzliche Grundlagen

Der Arbeit in unserem Kindergarten legen wir das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) zugrunde. Dabei richten wir uns jeweils nach den aktuellen Fassungen.

Dazu gehören die fortlaufenden Newsletter Informationen zum BayKiBiG vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

In der pädagogischen Arbeit, Bildung, Erziehung und Betreuung orientieren wir uns an den Inhalten: „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BayBEP/Entwurf und Originalfassung) und den Inhalten, „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP).

Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Als weiteres wichtiges Dokument, vor allem für die Vernetzung verschiedener Bildungsorte sind die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit „Gemeinsam Verantwortung tragen“. (BayBL)

Hrsg.: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration  
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung steht im § 8a SGB VIII.

Die Daten, welche wir von den Eltern und deren Kindern erfahren, sowie auch in den Beobachtungen vom Kind dokumentieren unterliegen nach § 65 SGB VIII dem besonderen Vertrauensschutz. Sie dürfen nicht an Dritte weitergegeben werden. Eine Ausnahme bildet die Kindeswohlgefährdung.

Das Schild: „Gefördert durch den Freistaat Bayern“ hängt im Eingangsbereich des Kindergartens aus. „Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration“.

### 2. Konzeptionelle Bedingungen zum organisatorischen Konzept

Der Kindergarten stellt laut Betriebserlaubnis 75 Plätze für Kinder im Alter von drei -sechs Jahren zur Verfügung. Derzeit werden die angemeldeten Kinder, alters- und geschlechtsgemischt in zwei Gruppen, (50 Plätze) geführt.

Bei freien Plätzen und Anmeldungen von dreijährigen Kindern können bis zu sechs Kinder ab 2,6 Jahre aufgenommen werden.

Derzeit besuchen auch Kinder aus umliegenden Gemeinden die Einrichtung. Diese Aufnahmen sind mit der jeweiligen Wohngemeinde abgesprochen.

### 3. Personalausstattung

Im Kindergarten arbeiten drei pädagogische Fachkräfte (Erzieherinnen), zwei davon als Gruppenleitung und zwei pädagogische Ergänzungskräfte (Kinderpflegerinnen) davon je eine Person in einer Gruppe.

Eine Raumpflegerin kommt täglich zur Reinigung und zur Pflege der Einrichtung.

### 4. Kinderschutz/Kindeswohlgefährdung/Handlungsschritte

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern gibt dem Träger im Art. 9 a den Auftrag des Kinderschutzes zu gewährleisten.

Bei Beobachtungen einer Kindeswohlgefährdung müssen die Fachkräfte entsprechende Handlungsschritte zur Abwendung nach dem Schutzauftrag § 8a SGB VIII einhalten.

Es erfolgt eine Meldung an die Leitung, um eine Gefährdungseinschätzung zu veranlassen, die Einbindung der betroffenen Eltern, sowie das Einschalten einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“. Wenn die genannten Handlungsschritte nicht wirksam sind, muss das Jugendamt in Kenntnis gesetzt werden.

Der gesamte Ablauf muss von der Fachkraft umfassend dokumentiert werden.

### 5. Organisatorisches Konzept

*(Folgender Textteil ist das „Organisatorische Konzept“ der Einrichtung, welches als eigenes Dokument im Kindergarten geführt wird. Somit besteht die Möglichkeit Änderungen schnell anzupassen und familienfreundlich zu bleiben. Aufgrund dessen kann sich jedoch ein Text der Konzeption wiederholen.)*

#### Gruppen/Kinder

Der Kindergarten Don Bosco führt derzeit zwei alters- und geschlechtsgemischte Gruppen zu je 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Die Gruppe 1 nennt sich die „Bärengruppe“, die Gruppe 2 die „Marienkäfergruppe“.

#### Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag 07:00 bis 16:30 Uhr

Freitag 07:00 bis 16:00 Uhr

Die Öffnungszeit beinhaltet:

- von 08:00 - 12:00 Uhr Kernzeit. In dieser Zeit sind alle Kinder anwesend.
- von 07:00 - 07:30 Uhr Frühdienst.

#### Anmeldung

Der jährliche Anmeldetermin, dem in der Regel ein „Tag der offenen Tür“ vorausgeht, wird in den ersten Monaten des Kalenderjahres durch die lokale Zeitung bekannt gegeben.

In der Ausschreibung ist auch mitgeteilt, welche Unterlagen die Eltern zur Anmeldung von Kindern benötigen. Bei der Anmeldung sind die Kinder dabei, somit kann ein erster Kontakt entstehen.

Für Anmeldungen und Neuaufnahmen während des Jahres, können sich die Eltern an die Kindergartenleitung gerne wenden.



## **Mittagessen**

Der Kindergarten bietet ein Mittagessen an, welches täglich vom Caterer zubereitet wird. Der Speiseplan wird wöchentlich mit der Kenntlichmachung der Allergene und der Zusatzstoffe an der Pinntafel ausgehängt. Die Monatspauschale beträgt 50,00 €.

## **Ferienzeiten und Schließtage**

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die jährlichen Ferienzeiten/Schließtage mit dem Elternbeirat abgesprochen. Dann werden sie schriftlich an die Familien verteilt und im Kindergarten an der Pinnwand ausgehängt.

## **6. Räume**

**Unser Kindergarten ist im Haus mit folgenden Räumen ausgestattet:**

- Eingangsbereich

### **Erdgeschoß:**

- 1 Büro/Leitungsbüro
- Flur mit 2 Garderobenbereichen
- 1 großer Gruppenraum mit Aktionsecken und Spieletage
- 1 großer Gruppenraum mit Aktionsecken
- 2 Sanitärräume, einer je Gruppe und jeweils ein Raum für Reinigungsgeräte und Hygieneartikel
- 1 Küche

### **Obergeschoß:**

- 1 Turnraum/Mehrzweckraum/Ruheraum, mit entsprechender Sachausstattung zu jeder Art des Raumes. In diesen Raum steht auch eine große Puppenbühne.
- 1 großer Raum (früherer Kindergruppenraum) derzeit für pädagogische Angebote und sonstige Aktivitäten
- 1 Sanitärraum
- 1 Personaltoilette
- 1 Raum für gezielte Einzel- und Kleingruppenangebote und fachspezifische Förderungen von Kindern

## **Außengelände:**

Auf dem Außengelände befinden sich:

- ein großer Spielgarten / große grüne Spielwiese
- hohe Bäume, welche Schatten bieten
- Schaukel, Nestschaukel
- Rutsche
- Sandkasten
- Balancierbalken
- Klettergerüst

- Turmkombination mit Hängebrücke und einer Netzwand
- eine asphaltierte Fläche für Bewegungsfahrzeuge
- Holzhäuschen mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsmaterialien für den Außenbereich

## 7. Tagesablauf/Tagesstruktur

**08:00 Uhr bis 12:00 Uhr Kernzeit, in der alle Kinder anwesend sind.**

07:00 bis 07:30 Uhr	Frühdienst: Der Dienst findet in beiden Gruppenräumen statt.
07:00 bis 08:00 Uhr	Ritual beim Ankommen und Verabschieden des Kindes: Beim Ankommen des Kindes wird es begrüßt und beim Abholen individuell verabschiedet. Wir achten darauf, dass sich die Kinder am Morgen gut in die Gruppe einfinden.
Anschließend	Freispiel Morgenkreis - Gesprächskreis - Stuhlkreis Gleitende Brotzeit: Wir achten darauf, dass alle Kinder während der Kindergartenzeit Trinkpausen einhalten. Einzel- und Kleingruppenförderung Angebote mit Inhalten aus den Bildungsbereichen Exkursionen Spiel und Bewegung im Garten und im Freien
12:00 Uhr	Mittagessen Wir bieten täglich frisch gekochtes Essen für die Kinder. Die Zeit vom Mittagessen ist uns wichtig. Kinder lernen Tischmanieren kennen und erleben eine Tischgemeinschaft. Der Essensplan am Aushang weist die Kennzeichnung der Allergene und der Zusatzstoffe auf
13:30 bis 16:30 Uhr (Fr 16:00 Uhr)	Kinder treffen sich für den Nachmittag Beginn der Abholzeit der Kinder, je nach Buchungszeiten Möglichkeit der zweiten Brotzeit Fortsetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit Spiel(e) und Bewegung im Freien

An Festen, bei Geburtstagsfeiern oder bei gemeinsamen Bildungsangeboten, wie z.B. Exkursionen oder Projekten wird der aufgezeigte Tagesablauf unterbrochen!

### 3. Allgemeine und pädagogische Grundsätze

#### 1. Teamselbstverständnis

„Ein Team ist eine aktive Gruppe, die sich auf gemeinsame Ziele verpflichtet haben harmonisch zusammenarbeiten, die Freude an der Arbeit haben und gute Leistungen bringen.“  
(Bayerischer Bildungsplan BEP)

Sie begegnen sich mit Wertschätzung und Respekt. Durch gegenseitiges Vertrauen und durch Verantwortungsbewusstsein, schaffen sie ein konstruktives, pädagogisches Umfeld.

Durch die Nutzung der jeweiligen Stärken erreichen sie ein hohes Maß an Qualität zum Wohl der Kinder. Zugleich tragen die Stärken zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und zur Qualitätssicherung der Einrichtung bei.

Zum Schutz von Kindern, jungen Menschen und Mitarbeiterinnen hat der Träger Richtlinien „Präventive Maßnahmen“ entwickelt, zu deren Einhaltung die Mitarbeiter verpflichtet sind.

#### 2. Pädagogischer Ansatz und Planung der pädagogischen Arbeit

Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVKiBiG) besagt, die pädagogische Arbeit im Kindergarten hat ein breites Spektrum von pädagogischen Ausrichtungen, welche die Arbeit nach dem Bayerischen Bildungsplan (BayBEP) sicherstellen.

In der Bildungs- und Erziehungsarbeit lassen sich die pädagogischen Fachkräfte von den Prinzipien einer ganzheitlichen Förderung der Kinder leiten. Sie richten sich nach dem Leitziel, „Bei uns steht das Kind - mit seinem ganzen Sein und seinen Kompetenzen - im Mittelpunkt“. Mit anderen Worten heißt der Kernaspekt dabei für jedes Kind: „Du bist mir wertvoll“.

In unserer Einrichtung haben wir uns für einen situationsorientierten und (teil)offenen Ansatz entschieden.

Die Schaffung eines kontinuierlichen „anregenden Lernumfeldes“ entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes sowie die Vermittlung einer Angebotsvielfalt sind uns wichtig. Bei allen Tätigkeiten haben wir die Sichtweise vom „Kind als wichtiger Mitgestalter“ im Blick.

Auf der Grundlage der Alltagsbeobachtungen des Kindes, führen und begleiten wir es. Weiter sagt uns Don Bosco, „In jedem jungen Menschen, auch in dem Schwierigsten, gibt es einen guten Punkt, an dem er für das Gute zugänglich ist“. Damit meint er, auf das Positive im Kind zu schauen und es bei kleinsten Erfolgen und Fortschritten zu loben.

### **3. Spiel/Freispiel**

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“.

„Spiel ist die höchste Form der Kindesentwicklung“. (Friedrich Wilhelm Fröbel)

Spielprozesse sind beim Kind immer auch Lernprozesse. Sie sind die Ausdrucksform in denen sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzt. Das Spiel trägt zur ganzheitlichen Entfaltung des Kindes bei und hat in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert.

Zu den Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit gehört ein gut vorbereiteter Gruppenraum. Die Gruppenräume sind groß und mit unterschiedlichen Materialien ausgestattet. Sie fordern die Kinder zum Spielen und zu Spielprozessen auf.

Die Vielfalt an Lern- und Spielmaterial, sowie die Aufteilungen der Räume in eine Bau- und Puppenecke, einem Tisch zum Malen und für kreative Beschäftigungen, sowie einem Brotzeittisch im Gruppenraum sind angeboten.

Das Kind entscheidet sich im Freispiel selbst, wo, womit, wie lange und wie es spielen will.

Durch das Angebot der Spielmaterialien werden die Sinne zu schöpferischem Tun sowie die Phantasie des Kindes angeregt.

Die Fachkräfte übernehmen während dem freien Spiel/Freispiel die Rolle des Begleitens und der Förderung entsprechend des Entwicklungsstandes des Kindes. Bei gemeinsamen Spielen, wie z. B. Memory werden den Kindern die Regeln erklärt und darauf geachtet sie einzuhalten.

Durch das Mitspielen der Erzieherin soll das Kind auch neue Anregungen und Impulse erhalten.

Wenn Kinder die Bildungsmöglichkeiten der Spiele nicht richtig nutzen greifen wir nicht vorschnell ein, um die gegenseitigen Lernprozesse des Miteinanderspielens vorweg zu nehmen. Wir begleiten die Kinder bei Konflikten und zeigen ihnen auf wie sie sie selbst untereinander im Rahmen des sozialen Lernens bewältigen können.

### **4. Morgenkreis**

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual am Beginn des Tages. Er gibt dem Kind Halt, bietet ihm Orientierung und ein Stück Vertrauen für den Tag. Die Kinder versammeln sich im Kreis, begrüßen sich und erfahren dabei, welche Kinder anwesend sind. Dadurch erlebt das Kind eine intensive Gruppenzugehörigkeit.

Mit verschiedenen Hilfsmitteln, wie Legematerialien, Sachbüchern, usw. gestalten wir die Bildungsangebote, wie es in Auszügen in den Bildungsbereichen beschrieben steht.

Während des Jahres planen wir auch immer wieder gezielte Angebote zur Förderung der Sinne, des Seh-, Tast-, Hör-, Geruchs- und Geschmacksinnes. Sie sind ein Teil der ganzheitlichen Erziehung.

Auch gemeinsame Regeln werden aufgestellt, vereinbart oder auch verändert. Kinder lernen dadurch die Bewältigung von Konflikten und werden dabei in ihrer Widerstandsfähigkeit/Resilienz gefördert.

### **5. Schlüsselprozesse: Partizipation und Ko-Konstruktion**

### **Schlüsselprozess: Partizipation**

Partizipation ist eine Schlüsselqualifikation und in der heutigen Zeit eine wichtige Fähigkeit für ein demokratisches Verhalten.

Zum ersten Mal trifft das Kind im Kindergarten mit mehreren Kindern zusammen.

Bei Gesprächsrunden darf jedes Kind seine Wünsche, Vorstellungen, Vorschläge und Ideen äußern. Diese werden in die Entscheidungen soweit wie möglich einbezogen. Alltagsereignisse werden miteinander besprochen und nach Lösungen gesucht.

Bei Rollenspielen, darf jedes Kind sagen, was es darstellen oder spielen möchte. Das gleiche gilt auch für Spiel- und Theateraufführungen bei Festen.

Beim Morgenkreis erzählen die Kinder ihre Erlebnisse vom Vortag. Das Kind kann über sein momentanes Empfinden, sei es positiv oder negativ sprechen.

Möglichkeiten für gegenseitige Teilnahme und Partizipation bietet auch die Frage an das Kind, wie es ihm geht? - oder was es spielen möchte?

Gesprächsrunden (Kinderkonferenzen) haben ihren festen Platz im Rahmen der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dabei lernt das Kind auch warten bis es drankommt, zuhören und andere aussprechen zu lassen. Immer darf sich das Kind dabei in die Gruppe eingebunden fühlen, wird ernst genommen und wertgeschätzt in seinem Dasein. Das Kind erlernt dabei wichtige Werte wie warten, teilen, soziale Kontakte knüpfen, usw.

Kinder dürfen auch bei der Gestaltung der Umgebung im Raum, bei der Materialanschaffung, bei den Bildungsthemen aus der Mit- und Umwelt und den Inhalten bei Projekten mitsprechen und sich beteiligen.

## **6. Übergänge (Transitionen)**

### **Familie - Kindergarten / Kindergarten - Schule und Schulvorbereitung**

„Transitionen sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, eine Umstellung passiert oder man sich etwas Neuem anpassen muss“.

(BayBEP)

In diesem Fall ist der Übergang von der Familie in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule gemeint. Diese Situationen sind mit neuen Herausforderungen, Unsicherheiten oder Ängsten verbunden.

#### **Übergang Familie - Kindergarten**

Das Kind muss die vertraute Umgebung von zu Hause verlassen und sich in einer völlig neuen Umgebung zurechtfinden. Außerdem muss es von der Eltern-Kind-Beziehung loslassen und zu den ersten Fremderzieherinnen eine Beziehung aufbauen. Dieses bedarf eines besonderen Gespürs der Fachkräfte um den Beziehungsaufbau gut zu gestalten.

#### **Übergang Kindergarten - Schule und Schulvorbereitung**

Für den Übergang Kindergarten - Schule wird das Kind während der gesamten Kindergartenzeit und im letzten Kindergartenjahr noch gezielter vorbereitet.

In der Einrichtung planen wir mit den Vorschulkindern im letzten Jahr vor dem Schulbeginn noch zusätzliche folgende Aktivitäten:

- das Würzburger Sprachtraining: „Hören, lauschen, lernen“
- Zahlenland
- gemeinsame Turnstunden
- Kooperationsstunden (Aufbau in Einheiten) mit der Grundschule Wolnzach durch die Kooperationsbeauftragte
- Verkehrserziehung mit der Polizei
- gemeinsames Abschiedsfest im Kindergarten

Durch eine altersgemäße Bildungs- und Erziehungsarbeit entwickelt das Kind seine emotionalen, kognitiven, musischen und motorischen Fertigkeiten.

Die Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls, die Festigung der wichtigen Basiskompetenzen, der Wissensdurst und die Vorfreude auf den Schulbeginn helfen dem Kind zu einem guten Schulstart.

Gespräche der Erzieherinnen mit den Eltern unterstützen und beeinflussen das Einschulungsverfahren.

Gegen Ende der Kindergartenzeit gestalten wir ein Fest, in dem wir Abschied nehmen vom „Vertrauten“.

## **7. Geschlechtersensible Erziehung**

Bezüglich der geschlechtersensiblen Erziehung bieten wir im Zuge des Raumteilverfahrens eine Bauecke, eine Puppenecke, verschiedene Spielmaterialien und ein Fußballtor im Hof an. Jedes Kind kann dort spielen.

Das Kind wählt sich den Spielpartner aus. Im darstellenden Spiel kann es die Rolle selbst wählen.

## **8. Interkulturelle Erziehung**

Angesichts einer wachsenden multikulturellen Gesellschaft ist für uns eine interkulturelle Erziehung selbstverständlich und für die Kinder eine Bereicherung. Sie lernen andere Sprachen, Gewohnheiten, Bräuche und Kulturen im Kleinkindalter kennen und achten.

Wir unterstützen die Kinder in ihrer Offenheit und Neugierde für Menschen aus anderen Ländern und Kulturen und fördern so das Zusammenleben.

## **9. Inklusion**

Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht sind, sind für die Gemeinschaft eine Bereicherung. Sollte es zu einer Anfrage in unserem Kindergarten kommen, müssten allerdings die Rahmenbedingungen sowohl in baulicher als auch in fachlicher Hinsicht geändert werden.

## 4. Markante Meilensteine in unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

### 1. Bild vom Kind

Aus der neurowissenschaftlichen Forschung wissen wir, dass das Kind als „kompetenter Säugling“ zur Welt kommt. Bereits als Kind gestaltet es seine Entwicklung von Anfang an aktiv mit.

Es begegnet der Welt offen und unvoreingenommen. Alles was es umgibt will es mit allen Sinnen begreifen lernen.

Durch Neugierde und Forscherdrang erkundet es seine Umgebung und seine Umwelt. Das Kind ist ein Akteur der eigenen Entwicklung und von Geburt an auf Selbstbestimmung hin angelegt.

Je nach persönlichen Anlagen und Temperament unterscheidet sich das Kind in seiner Persönlichkeit.

Nach den Aufzeichnungen der UN-Kinderrechtskonvention hat das Kind ein „Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.“ Das Bildungsziel heißt: die eigene Begabung sowie geistig- körperliche Fähigkeiten zur Entfaltung bringen.

### 2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung im Kindergarten ist für die Entwicklung des Kindes eine bedeutungsvolle Zeit und ein individueller Prozess. Dabei orientieren wir uns am einzelnen Kind.

In den ersten Tagen der Kindergartenzeit begleiten die Eltern das Kind und bleiben dabei. Das Kind kann anfänglich verschiedene Spielmaterialien, andere Kinder, die Räumlichkeiten und den Tagesablauf miterleben und kennen lernen. Die Erzieherinnen können das Kind beobachten und eine gegenseitige Beziehung aufbauen. Die Eltern sind dabei, denn sie sind der „sichere Hafen“, das Kind kann den Hafen verlassen, aber auch jederzeit zurückkehren“.

Nach einer Woche kommt es für kurze Zeiten zu Trennversuchen. Dabei verabschieden sich die Eltern offen beim Kind und verlassen für die Zeit, welche mit der Erzieherin abgesprochen ist den Raum. Diese Zeiten werden von Mal zu Mal verlängert. Sobald dieses gelingt, kommt es zu einem geregelten Kindergartenalltag.

Die Eingewöhnung richtet sich nach Alter, Entwicklungsstand und Wesen des Kindes. Sie ist ein sensibler Prozess, welcher einer individuellen Begleitung bedarf.

Wenn gute Beziehungen zum Kind und eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern während der Eingewöhnungszeit entstehen, kommt es zu einer qualitativen Bildungs- und Erziehungsarbeit während der gesamten Kindergartenzeit.

Eine gute Eingewöhnung gibt dem Kind Sicherheit und schenkt ihm Vertrauen und Orientierung. Außerdem wird das Kind in der Widerstandsfähigkeit (Resilienz) gestärkt.

### **3. Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Entwicklungs- und Lernprozessen**

Außer der Führung der Beobachtungsbögen nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiK) erstellen wir mit den Kindern einen „Portfolioähnlichen - Ordner“ als „Bildungsdokumentation“. Alle kreativen Werke, sei es aus dem Freispiel oder aus den Angeboten in Einzel- oder in Kleingruppen werden darinnen gesammelt und am Ende der Kindergartenzeit an die Eltern ausgehändigt.

Zwischendurch hat das Kind die Möglichkeit diesen Ordner den Eltern zu zeigen. Dabei bekommt es Aufmerksamkeit, sowie Bestätigung für sein Tun und Wertschätzung.

### **4. Führung von Beobachtungsbögen / SISMIK, SELDAK, KOMPIK**

Zu jedem Kind wird jährlich der Beobachtungsbogen KOMPIK bearbeitet. Aufgrund des detaillierten Umfangs und der ausführlichen Betrachtung der Kinder in allen Bereichen sind wir im September 2019 auf den KOMPIK - Beobachtungsbogen umgestiegen.

Die Beobachtungsdokumentation ermöglicht den pädagogischen Fachkräften Anhaltspunkte um das Kind gezielter und ganzheitlicher in seiner Entwicklung zu fördern.

Bei Entwicklungsdefiziten können sie dem Kind differenzierter und gezielter weiterhelfen und ihm entsprechende Förderung anbieten. Auch bilden sie einen Grundstein für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Gemäß der „Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ wird der Stand der Sprachentwicklung der Kinder während des vorletzten Kindergartenjahres überprüft um sie bestmöglich für den Schuleintritt vorzubereiten und zu fördern. Dazu bietet ein Teil des Seldakbeobachtungsbogens für die Kinder mit deutscher Herkunft und ein Teil des Sismikbeobachtungsbogens für die Kinder mit anderem kulturellen Hintergrund die entsprechende Hilfe an. Wenn Förderbedarf besteht, nehmen die Kinder im letzten Jahr an einem „Vorkurs Deutsch 240“ - „Deutsch lernen vor Schulbeginn“ an der zuständigen Grundschule teil. Dieser ist in der Bildungspraxis für den Übergang Kindergarten/Schule geregelt.



## 5. Pädagogische Leitziele: Basiskompetenzen

nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kita bis zur Einschulung (BayBEP)  
Die ganzheitliche Förderung der Kinder greifen die pädagogischen Fachkräfte in den folgenden Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen auf. Sie sind „grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und werden als Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet“.

Diese Kompetenzorientierungen werden „als frühpädagogische Ziele im BayBEP und der AVBayKiBiG“ aufgeführt, formuliert und im folgenden Text beschrieben.

### Wir fördern die Kinder in

1. der personalen Kompetenz, der motivationalen Kompetenz, der kognitiven Kompetenz und der physischen Kompetenz
2. den Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, den sozialen Kompetenzen und der Orientierungskompetenz
3. der lernmethodischen Kompetenz
4. der Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen  
Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

### **1. Personale Kompetenz, motivationale Kompetenz, kognitive Kompetenz und physische Kompetenz**

Das Leben im Kindergarten soll beitragen, das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken. Dieses geschieht vor allem, indem wir die Kinder in ihren Fähigkeiten ermutigen. Ein weiterer Beitrag ist dem Kind zu helfen, ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln auf der Basis eines sozialen, emotionalen und körperlichen Selbstkonzepts.

Zum Autonomieerleben räumen wir den Kindern im Rahmen von Partizipation und vor allem im Freispiel Möglichkeiten ein, altersgemäß mitzuentcheiden.

Kinder zu Kompetenzerlebnissen führen, heißt schon kleine Anstrengungen wertzuschätzen, ihnen erreichbare Ziele zu setzen und bei Misserfolgen Zuversicht und Mut zuzusprechen und es in seinen „Stärken - zu stärken“.

#### Motivationale Kompetenz

Die Kinder sollen lernen, dass sie Aufgaben selbst erledigen können, ihr eigenes Verhalten selbst steuern können, Neuem gegenüber keine Scheu haben müssen und selbst Beziehungen aufbauen können.

#### Kognitive Kompetenz

Zu den kognitiven Kompetenzen gehören das Erlernen von differenzierter Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnisschulung, Problemfähigkeit und Kreativität. Durch den hohen Stellenwert des Spieles in der Einrichtung können diese Fähigkeiten im Kind optimal gefördert werden.

#### Physische Kompetenz

Die Kinder lernen was für ihr Wohlbefinden. Wichtig ist: Hygienemaßnahmen, gesunde Ernährung und genügend körperliche Aktivitäten.

## **2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, soziale Kompetenz und Orientierungskompetenz**

Erzieherinnen sprechen mit den Kindern über soziales Verhalten und helfen ihnen, soziale Kontakte und Beziehungen aufzubauen. Sie nehmen Konflikte als Anlass darüber zu sprechen und eine positive Bewältigung herbeizuführen.

Kinder sollen ihre Kommunikationsfähigkeit entwickeln, indem sie sich angemessen ausdrücken und ihre Gespräche mit richtigen Worten, Mimik und Gestik verbinden. Zuhören, ausreden lassen und bei Unklarheiten nachfragen gehören ebenfalls zu den Lernprozessen einer guten Kommunikation. Dazu bieten die pädagogischen Aufgaben, der Morgenkreis, die Kinderkonferenzen und die verschiedenen Bildungsbereiche genügend Raum.

Bei den Vorbereitungen, wie Tischdecken vor dem Mittagessen und bei der Vorbereitung im Gruppenraum z.B. Geburtstagsplatz für ein anderes Kind, sollen die Kinder Kooperationsfähigkeit und Zusammenarbeit erproben.

Im Rahmen der Orientierungskompetenz können die Kinder christliche Werte und Normen verinnerlichen. Sie sollen Regeln befolgen und wenn höhere Argumente vorliegen, sie abändern und diese als gültig anerkennen.

Die Kinder sollen auch schon lernen, unvoreingenommen auf andere Kinder und Personen zuzugehen. Sie sollen ihnen aufgeschlossen, wertschätzend und interessiert gegenüber treten, Sensibilität und Achtung entwickeln vor der Andersartigkeit anderer.

Solidarisch sein heißt zusammenhalten, füreinander Dasein und lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen.

„Solidarität zwischen Kindern kann sich nur dann entwickeln, wenn auch die Individualität Raum hat. Beides ist wichtig“. (unbekannt)

## **3. Lernmethodische Kompetenz**

Die Grundlage für „lebenslanges Lernen“ wird in der Kindheit gelegt. Daher ist der Bildungsort Kindergarten von wichtiger Bedeutung um zu „lernen, wie man lernt.“ „Ein Leben lang lernen“. - „Neues Wissen erwerben und reflektieren, erworbenes Wissen anwenden und übertragen und eigene Lernprozesse wahrnehmen, zu steuern und zu regulieren“.

## **4. Kompetenz im Umgang mit Veränderungen und Belastungen Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Die Fachkräfte sehen es als eine wichtige Aufgabe an, die Kinder in der heutigen Zeit fit zu machen, um mit Veränderungen umzugehen. Anknüpfungspunkte zur Förderung im pädagogischen Alltag sind, die Kinder immer wieder in Entscheidungsprozesse mit einzubinden, damit in ihnen das Gefühl wächst, selbstwirksam zu sein. Indem man kleine Verantwortlichkeiten an sie überträgt, wächst in ihnen das Vertrauen selbstbestimmt handeln zu können.

Effektiv ist es dem Kind Bewältigungsstrategien zu lernen, wie z.B. bei starken Anforderungen, Bewegungsaktivitäten, Entspannung und Ruhepausen gezielt einzusetzen. Sowie auch den Kindern dazu verhelfen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und sich bei kleinen Veränderungen, Belastungsanforderungen nicht verunsichern zu lassen. Erzieherische Aufgabe ist es, dabei dem Kind individuell, fürsorglich und unterstützend zu begegnen.

## 6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

nach dem BayBEP und der AVBayKiBiG

### In diesen Bereichen fördern wir die Kinder, als

- ✓ wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder
- ✓ sprach- und medienkompetente Kinder
- ✓ fragende und forschende Kinder
- ✓ künstlerisch aktive Kinder
- ✓ starke Kinder

### Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

#### Wertorientierung und Religiosität

##### Präambel/Ziele

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan heißt es, Kinder seien angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. Unser Kindergarten ist auch offen für Kinder aus Familien anderer Glaubensrichtungen. Wir achten die religiöse Einstellung, die den Kindern im Elternhaus vermittelt wird. Von den Eltern erwarten wir ebenso, dass sie unser religiöses Sein und Arbeiten respektieren.

Jedes Kind soll sich in seiner Person wertgeschätzt und angenommen fühlen.

Unser pädagogisches Handeln wird bestärkt durch das Präventivsystem Don Boscos, in der Vernunft, Liebenswürdigkeit und Religion tragenden Säulen der Pädagogik bilden.

##### Umsetzung

Das Kind erlebt Zusammenhänge in der Alltagswirklichkeit wie z. B. das Erntedankfest. Dabei danken wir Gott, dem Schöpfer für die Gaben.

Das Erzählen von biblischen Geschichten ist ein grundlegendes Geschehen. Wir achten darauf, dass die Geschichten von Jesus ein ganzheitliches Jesusbild aufzeigen. Anhand von ausgewählten religiösen Bibelgeschichten, Bilderbüchern und dem Erzähltheater „Kamishibai“ mit Bildkartensets zeigen wir den Kindern den Inhalt dieses Zieles auf.

Wir legen Wert auf das Erleben einer vertrauensvollen Atmosphäre in der Gruppe sowie auf die Zusage, dass Gott jeden Menschen liebt. Don Bosco sagt, der junge Mensch, muss erfahren, dass er geliebt wird. Jedes Kind soll spüren, „Du bist wertvoll“.

Feste und Feiern, während des Kirchenjahres wie z.B. St. Martin, St. Nikolaus und den Weihnachts-, Oster- und Pfingstkreis beleben wir mit den entsprechenden Inhalten.

Wir sprechen mit den Kindern Gebete in Form von danken, loben und bitten.

Das Singen von Liedversen und religiösen Liedern, wie „Halte zu mir guter Gott“ prägt die Kinder und kann sie ein Leben lang begleiten.

Auch fehlt nicht die Vermittlung von Ritualen, Symbolen und christlichen Zeichen. Ein besonderes Bildungsangebot ist das Gestalten von Legebildern nach der

„ganzheitlich-sinnorientierten“ Methode von Franz Kett.

Wichtig sind uns auch die Kirchenbesuche, damit die Kinder den Kirchenraum als sakralen Raum kennen lernen.

In der Kindergruppe feiern wir den Geburtstag von jedem Kind. Dabei erfährt es, dass das Leben ein wahres Geschenk ist.

Über unser persönliches Leben im Alltag, welches vom Vertrauen und Glauben geprägt ist, erleben die Kinder den Umgang eines menschlichen Miteinanders.

## **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

### **Präambel/Ziele**

Der Berliner Theologe und Psychotherapeut Günter Funke fordert auf, die Emotionalität der Kinder in alle Bildungsprozesse einzubeziehen. Dabei sagt er, „Bildung mit Herz, das ist der Weg Don Boscos“.

„Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Sich in andere einfühlen bzw. mitfühlen, die Bedürfnisse und Wünsche erkennen, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickeln in der Begegnung mit anderen.

Dies ermöglicht das Verhalten und damit auch die Reaktionen der Anderen und seine Eigenen jeher zu verstehen. Dabei spielen die erwachsenen Bezugspersonen eine wesentliche Rolle“.

(BEP)

### **Umsetzung**

Je jünger die Kinder sind, desto gefühlvoller und empfindsamer sind sie. Wir lassen Kinder erzählen, wie es ihnen geht und was sie empfinden. In gemeinsamen Runden sprechen wir über die Gefühlswelt, wie auch über die unterschiedlichen Gefühle, welche Wut, Ärger, Freude und Angst auslösen.

Hilfsmittel dazu sind Bilderbücher und Spiele, mit und in denen wir von den Gefühlen sprechen und die Kinder damit vertraut machen.

Kinder brauchen Freiheit, aber auch klare Grenzen, um sich zu einem eigenständigen und verantwortungsbewussten Menschen zu entwickeln. Sie wollen Struktur, Orientierung und Wissen, was auf sie zukommt. Eine Hilfe dazu soll ihnen unser strukturierter Tagesplan bieten.

## **Sprach- und medienkompetente Kinder**

### **Sprache und Literacy**

#### **Präambel/Ziele**

„Die beste Sprachförderung ist eine gute Beziehung.“ (unbekannt)

„Sprachkompetenz ist die wohl wichtigste Voraussetzung, um in der Schule und in dem späteren Berufsleben Erfolg zu haben“.

(Bayerische Leitlinien)

Die Sprache ist das bedeutsamste Mittel um mit den Mitmenschen Kontakt aufzunehmen.

Sprache und Denken stehen auch in einer engen Wechselbeziehung. Ein Kind das sprachlich gefördert wird, kann nicht nur besser sprechen, sondern gleichzeitig auch besser denken.

Das Kind soll lernen, sich mit den anderen auszutauschen und sein Befinden, seine Gefühle und seine Bedürfnisse zu sagen.

Es bedarf der Sprache, um Schreiben und Lesen zu lernen.

## **Umsetzung**

Grundlegend sind gutes Zuhören und genaues Hinschauen zum Erlernen der Sprache wichtig. Dazu bieten uns das Freispiel und die pädagogischen Bildungsangebote im Kindergarten eine Reihe von guten Möglichkeiten.

Durch Sprechen und Wiederholen von Versen, Reimen und Fingerspielen unterstützen wir das Erlernen der Sprache. Anhand von Bilderbuchgeschichten und durch Erzählen von Märchen fördern wir gezielt die Sprache.

Durch Bewegungs- und Kreisspiele wecken wir die Freude an der Sprache. Im Rollenspiel und im darstellenden Spiel üben sich die Kinder im freien Sprechen.

Vorlesen gehört zu unseren Bildungs- und Erziehungsangeboten und führt zur Wortschatzerweiterung und einem kreativen Umgang mit der Sprache. Der Umgang mit guten Büchern weckt im Kind die Freude am Buch und führt sie zugleich zu guter Literatur hin.

Mit dem Würzburger Trainingsprogramm, „Hören, lauschen, lernen“ unterstützen wir die Kinder im Erwerb der Sprache als Vorbereitung auf die Schule und das Leben. Wir, als Fachkräfte, achten auf eine klare sprachliche Begleitung unserer Alltagshandlungen und legen Wert auf eine gute Aussprache.

## **Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

### **Präambel/Ziele**

In der heutigen Gesellschaft spielt die Informations- und Kommunikationstechnik eine zentrale Rolle. Die Begegnung mit den Medien ist alltäglich. Ihre Nutzung kann große Chancen mit sich bringen, jedoch auch erhebliche Risiken in sich bergen. Die Benutzer der Medien müssen den kompetenten Umgang mit ihnen lernen. Ziel ist auch ein sinnvoller und kontrollierter Umgang „Medien kritisch, selbstbestimmt, zu nutzen, um sich zu informieren, zu bilden und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“.

(BayBEP)

### **Umsetzung**

Durch den täglichen Umgang der Eltern und Erzieherinnen mit dem Telefon, dem Handy und dem Computer lernen die Kinder bereits verschiedene Medien kennen. Durch bewusstes, gezieltes Anschauen sprechen wir über deren Funktionen und einem sinnvollen Umgang.

Zur Einführung von verschiedenen Medien dienen:

Telefon/Handy; Computer; CDs; Filme und DVDs; Mit der Anschauung verschiedener Medien vermitteln wir auch einen altersgerechten Medieneinsatz.

Nach einer gemeinsamen Vorführung einer Kinder-DVD sprechen wir mit den Kindern vom Gesehenen und Gehörten.

## **Fragende und forschende Kinder**

### **Mathematik**

#### **Präambel/Ziele**

„Mathematische Vorerfahrungen bewusst zu machen und mathematische Denkweisen vorzubereiten und behutsam zu lenken, ist ein wichtiger Teil der Förderung der kognitiven Entwicklung und damit auch der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Mathematisches Denken ist die Grundlage für lebenslanges Lernen.“

Ein wichtiges Leitziel der Mathematik sagt: „Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten“.

### **Umsetzung**

Viele Tätigkeiten im Alltag beinhalten mathematische Grunderfahrungen. Verschiedene Tisch-, Würfel-, Tast-, Abzähl-, Finger- und Singkreisspiele dienen dem Erlernen der Grundelemente. Auch Montessori-Materialien unterstützen den Mathematikbereich erfreulich.

Besondere und gezielte Erfahrungen bieten wir den jüngeren Kindern mit dem Projekt: „Entdeckungen im Entenland“ ab 2,5 Jahre bis 4 Jahre und den größeren Kindern mit dem Projekt „Entdeckungen im Zahlenland“ ab 5 Jahre konzipiert von Prof. Preiß. Diese Projekte sind sehr beliebt und ermöglichen den Kindern viele grundlegende Lern- und Bildungserfahrungen.

## **Naturwissenschaft und Technik**

### **Präambel/Ziele**

Kinder zeigen eine große Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik. Mit Interesse wird beobachtet, erforscht und experimentiert, wie etwas funktioniert oder warum etwas so ist.

### **Umsetzung**

Damit die Kinder in ihrem Forscherdrang unterstützt werden sorgen unsere Angebote zum Themenbereich „naturwissenschaftliches Lernen und Experimentieren“. Die Kinder beobachten genau, wollen ausprobieren, den Vorgang erleben und begreifen.

Attraktiv sind auch Exkursionen mit bestimmten Zielen, wie „Wir suchen Farben in der Natur?“

Auch den Gesprächsaustausch über Beobachtungen in der Natur während der Gartenspielzeit lieben die Kinder.

Da es bei uns in der Umgebung Hopfenfelder gibt, gestalten wir Bildungsangebote zum „Abenteuer Hopfengarten“.

## **Umwelt**

### **Präambel/Ziele**

„Umweltbildung und Umwelterziehung nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung und von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu eröffnen“.

(BayBEP)

Es ist uns von großer Bedeutung, das Bewusstsein und das Interesse der Kinder für die Natur und für eine gesunde Umwelt zu wecken und zu fördern.

Über die Sensibilisierung für einen guten Umgang mit der Umwelt vermitteln wir den Kindern auch ein ökologisches Verantwortungsgefühl.

### **Umsetzung**

Zur Umwelterziehung zählen „ganzheitliche Naturerfahrungen mit allen Sinnen“, sowie auch Spaziergänge in der umliegenden Natur und Walderlebnisse.

Durch das Betrachten unterschiedlicher Naturgegenstände mit Lupendosen, vermitteln wir den Kindern prägende Erlebnisse. Durch genaues Anschauen und Benennen von verschiedenen Baumarten können Kinder Wissen von der Natur erfahren. Prägend sind auch Angebote, wie „über Wiesenblumen staunen lernen“, „Wie entsteht ein Echo“ oder „Wir hören das Rascheln der Blätter“.

Gerne sammeln die Kinder Naturmaterialien. Diese eignen sich zum Sortieren, zum Ordnen und zum Gestalten von gemeinsamen Legebildern. Außerdem verwenden wir sie zum Experimentieren, wie, was schwimmt und was geht unter?

Durch Besuche auf dem Bauernhof im Dorf vermitteln wir den Kindern die Welt der Haustiere.

Eine gute Vorbereitung für die richtige Mülltrennung praktizieren wir durch die Trennung von Papier und Plastik, sowie auch Obstreste am Brotzeitisch in der Gruppe. Für unsere Brotzeit lernen wir, eine Brotzeitdose zu nutzen. Durch Gespräche mit den Kindern erarbeiten wir beim Einkauf auf Vermeidung von Müll zu achten.

## Künstlerisch aktive Kinder

### Ästhetik, Kunst und Kultur

#### Präambel/Ziele

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Frei von Nützlichkeitsansprüchen soll das Kind seine Gefühle und Einfälle im Spiel, im Musizieren, im künstlerischen Planen und Gestalten zum Ausdruck bringen und dabei die Erfahrung gewinnen, dass die Verwirklichung eigener Ideen Freude macht.

#### Umsetzung

Unterschiedliche Farbstifte und Papiergrößen, Kleber, Pinsel und Kinderschere liegen zur kreativen Beschäftigung in der Gruppe aus. Die Kinder haben die Möglichkeit zum freien Malen und zum künstlerischen Gestalten mit Farben und in verschiedenen Techniken zu arbeiten. Die Erzieherin spricht mit dem Kind über die entstandenen Kunstwerke und anerkennt sein Schaffen gebührend. Zwischendurch werden die Werke auch für die Eltern ausgelegt oder ausgestellt und anschließend im Portfolio - Ordner gesammelt.

Um die Vielfalt von Kulturen kennen zu lernen, lassen wir den Eltern und Kindern z.B. Ansichtskarten vom Urlaub mitbringen und die Kinder von ihren Urlaubserlebnissen erzählen. Wir suchen das entsprechende Land auf dem Globus und schauen dazu passende Bilderbücher und Bilder an.

### Musik

#### Präambel / Ziele

„Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und

Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese zu produzieren, sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.“ (BayBEP)

Musik, Klänge und Töne, Instrumente aller Art sind eine faszinierende Welt für Kinder. Der Umgang mit Musik bietet grundlegende Anregungen. Es fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Die Kinder sollen den Reichtum von Musik bewusst wahrnehmen mit allen Sinnen erfahren, erleben und kennen lernen und selbstständig experimentieren. Darüber hinaus sollen sie Freude an der Musik entwickeln.

### **Umsetzung**

Lieder und Liedverse lassen wir von den Kindern durch den Einsatz aller körpereigenen Instrumente wie klatschen, patschen, schnippen und stampfen begleiten.

Sing-, Kreis-, Tanz- und Bewegungsspiele sind beliebte Angebote, welche die Kinder gerne wahrnehmen.

Dabei kommen auch Orffinstrumente, Stabspiele und Trommeln zum Einsatz.

Ein besonderes Ritual im Kindergarten ist das Singen im Morgenkreis. Sporadisch und vor allen Festen treffen sich beide Gruppen während des Jahres zum gemeinsamen Singen.

## **Starke Kinder**

### **Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

#### **Präambel/Ziele**

„Die Verbesserung der motorischen Leistungen des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.“ (BayBEP)

Die Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit ausreichend entwickeln können.

### **Umsetzung**

Bei den wöchentlichen Turnstunden benutzen wir die klassischen Hilfsmittel, wie Reifen, Seile, Stäbe, Bälle, Säckchen und die Turngeräte. Entsprechend der Jahreszeit bauen wir in die Turnstunden auch Naturmaterialien ein.

Die Bewegungsbaustelle im Turnraum fordert die Kinder auf und heraus sich in ihren motorischen Fähigkeiten selbstständig zu erproben.

Im Rahmen der Rhythmik/rhythmischen Erziehung erarbeiten wir mit den Kindern Klang- und Entspannungsgeschichten und Erzählungen, bei denen wir Hilfsmittel, wie Tücher, Bänder, Luftballon miteinbeziehen.

Verschiedene Spiele mit dem Schwungtuch und das Seilhüpfen in Begleitung von Sprechversen sind für die Kinder beim Spiel im Turnraum und im Garten besondere Highlights.

Zum Erlernen von Kindertänzen lassen wir den Kindern die Musikstücke hören. Danach dürfen sich die Kinder frei bewegen und dann erarbeiten wir gemeinsam die Tanzformen.

Der großflächige Garten bietet viele Möglichkeiten für die Grundbewegungsarten, wie laufen, hüpfen, springen und klettern.



Die asphaltierte Bodenfläche im Außengelände dient den Spielangeboten von Fahrzeugen und Hüpfbällen, Drehkreisel und Rundfässer, sowie markierte Hüpfkästchen und Zahlenkästchen in Tierformen.

## **Gesundheit**

### **Präambel/Ziele**

Die Gesundheit ist das größte Gut jedes Menschen. Von klein auf ist es wichtig, für die Gesunderhaltung des Körpers Sorge zu tragen. Es gilt, dem Kind Möglichkeiten aufzuzeigen, um in Selbstbestimmung und Eigenverantwortung die Gesundheit zu pflegen.

Zur Gesunderhaltung des Körpers beitragen, Grundkenntnisse über den eigenen Körper und Hygiene vermitteln, Wohlbefinden stärken, Unfälle verhüten und mit Krankheiten verantwortungsvoll umgehen“.

(BayBEP)

### **Umsetzung**

#### Bewusstsein seiner selbst:

Das Kind soll ein gesundheitsbewusstes und gesundheitsförderliches Verhalten lernen.

#### Ernährung:

Wir führen Gespräche über gesunde und ungesunde Ernährung. Über die Zubereitung von kleinen Speisen. Durch Kochen und Backen, bekommen die Kinder ein wenig Einblick über den Umgang und die Verarbeitung von Lebensmitteln.

#### Kenntnisse der Körperpflege und Hygiene:

Als Maßnahme zur Gesunderhaltung und zum Kennenlernen der Hygiene üben wir mit den Kindern richtiges Händewaschen, den Toilettengang, selbstständiges Naseputzen und den Brotzeitplatz sauber halten usw. ein.

#### Körper und Gesundheitsbewusstsein:

Mit Sachbilderbüchern oder/und entsprechenden Plakaten zeigen wir den Kindern richtiges Verhalten z.B. wie schütze ich mich vor Sonnenwirkungen.

#### Sexualität:

In der Gruppe sorgen wir, dass die Kinder untereinander die persönliche Intimsphäre achten und einhalten.

#### Sicherheit und Schutz:

Zu dem Thema: „Geh nicht mit fremden Personen mit“ sprechen wir mit den Kindern. Thema ist auch, „richtiges Verhalten im Brandfall.“

Des Weiteren holen wir externe Referenten mit ins Boot. Hierfür bieten wir jährlich das Programm „Pro Kids“ an, bei dem es darum geht „Nein“ in verschiedenen Situationen zu sagen.

Über die Angebote: „Kind als Fußgänger“, „Kind als Mitfahrer“, „Kind als Radfahrer“, lernen sie Verhalten im Straßenverkehr. Mit Erlernen von passenden Liedern vertiefen wir diese Themen und unterstützen die Kinder für das Verhalten unterwegs.

## 7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Bayerischen Leitlinien sagen „eine gute Elternkooperation und -beteiligung ist ein Kernthema für alle außerfamiliären Bildungsorte“.

Die Eltern und das pädagogische Team kooperieren zum Wohl des Kindes. Wir tauschen unsere Vorstellungen aus und unterstützen die Eltern durch die fachliche Arbeit in der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Während des Jahres laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch über ihr Kind ein.

Am Ende vom Kindergartenjahr starten wir eine Elternbefragung in der Eltern ihre Meinungen, ihre Wünsche und ihre Vorstellungen einbringen können.

Zu Beginn des Jahres wird ein Elternbeirat gewählt. Hier sind Eltern aus jeder Gruppe vertreten, welche sich zum Wohl der Kinder und Einrichtung engagieren. In den Elternbeiratssitzungen wird reflektiert und geplant.

Im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sorgen wir für gegenseitiges Vertrauen und Verständnis.

### **Weitere Inhalte der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sind:**

- Anmeldegespräch
- Aufnahmegespräch
- Aktuelle Informationen an den Pinnwänden im Eingangsbereich
- Sporadische Elternbriefe
- Erstellung einer Jahresfotochronik
- Tür- und Angelgespräche, kurze fachliche und persönliche Begegnungen
- Elterngespräche
- Entwicklungsgespräche
- Treffen der Elternbeiräte
- Elternaktivitäten
- Elternhospitationen: Hospitationen in der Gruppe sind nach Anfrage der personensorgeberechtigten Eltern und Klärung des Datenschutzes möglich
- Presseberichte

## 8. Kooperationspartner / Vernetzung

Über die interne Kooperation hinaus arbeiten wir mit verschiedenen öffentlichen Einrichtungen, Ämtern und Institutionen zum Wohl des Kindes zusammen.

Die Zusammenarbeit mit der Schule in Wolnzach, sowie zu den Grundschulen der Gemeinden, aus denen Kinder unseren Kindergarten besuchen besteht eine gute Zusammenarbeit.

Die Frühförderstelle Pfaffenhofen, „Behandlungs- und Beratungsstelle für Säuglinge, Klein- und Vorschulkinder“ unterstützt die Eltern bei Bedarf.

### **Weitere Kooperationspartner sind:**

- Kinderärzte, Beratungsstellen, Frühförderstellen und Fachdienst
- Diverse Fachschulen
- Landratsamt, Gesundheitsamt, Jugendamt
- Politische Gremien: Gemeinden/Bürgermeister, Angestellte
- Öffentliche Geschäftswelt: Bäckerei, Metzgerei, Feuerwehr, Polizei
- Kultureinrichtungen, Kunst- und Medienschaffende
- Handwerksbetriebe, wie Hopfenbauern, Gärtnereien

## 9. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Es ist uns von großer Bedeutung die Bildungs- und Erziehungsarbeit qualitativ zu gestalten und fortlaufend zu sichern.

Regelmäßige pädagogische Reflexionen sind bei uns wichtige Bausteine:

- Planung: Definieren von Zielen
- Handlung: Umsetzen
- Prüfung: Prüfen der laufenden Maßnahmen
- Verbesserung: Verbessern

**Weitere Bausteine sind:**

- Die Teilnahme an Fortbildungen/Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte, bei unterschiedlichem Fortbildungsträgern, wie z.B. auch beim Bildungsforum Don Bosco (Einführungsseminar für Mitarbeiterinnen oder sonstige pädagogische Themen)
- Die Einarbeitung der aktuellen Mitteilungen/Änderungen aus den Leitungskonferenzen und aus den verschiedenen Ämtern durch die jeweiligen Einrichtungsleitungen
- Aktuelle Informationen und Einladungen für die Eltern an den Infotafeln im Eingangsbereich vom Kindergarten
- Die enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Die Erstellung der Bildungsdokumentationen“/ „Portfolio-Ordner“ von jedem Kind und die Aufzeichnungen der vielfältigen Bildungsarbeiten in den „Einrichtungs-Jahreschroniken“
- Unterstützung durch besondere Angebote, wie „Entdeckungen im Zahlenland“
- Die Förderung der Kinder durch externe Fachdienste
- Die jährliche Elternbefragung, welche in den letzten Monaten des Kindergartenjahres durchgeführt wird

## 10. Beschwerdemanagement

In unserem Haus leben wir einen offenen, konstruktiven Umgang miteinander. Unser Wunsch ist es, dass sich die gesamte Familie im Kindergarten wohl, beachtet und wertgeschätzt fühlt. Anregungen und Rückmeldungen finden daher immer Gehör, weil wir Kritik als Aufforderung zur Selbstreflexion und Chance zur Weiterentwicklung und Optimierung verstehen. Auch die Kinder sind dazu eingeladen, ihre Unzufriedenheit und Vorschläge zu äußern. Durch Gesprächsrunden wie Stuhlkreis oder Kinderkonferenzen haben sie die Möglichkeit ihre Gefühle zum sprachlichen Ausdruck zu bringen. Ebenso bietet die Erzieherin immer ein offenes Ohr um auf die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich einzugehen.

Die Erfahrung zeigt, dass sich Unklarheiten zeitnah und auf dem persönlichen Weg am sinnvollsten lösen lassen, damit größere Unstimmigkeiten gar nicht erst entstehen können. Für Anliegen, die Sie nicht persönlich an uns herantragen möchten, besteht die Möglichkeit, den anonymen Weg über unseren Briefkasten zu wählen, sich an den Elternbeirat oder direkt an den Träger zu wenden. Leider können wir jedoch anonyme Beschwerden nicht individuell bearbeiten.

Sie können sich sicher sein, dass wir uns um Ihr Anliegen schnellstmöglich kümmern, mit Ihnen Kontakt aufzunehmen und es im gemeinsamen Gespräch klären. Gegebenfalls beziehen auch wir in diesen Prozess den Träger mit ein.

Darüber hinaus haben Sie bei der jährlichen Elternbefragung die Chance, Lob oder Kritik anzubringen.

Liebe Eltern,  
liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser schriftlichen Darlegung haben wir die pädagogische Konzeption vom Kindergarten Don Bosco aktualisiert. Zu den Aufgaben jeder Erzieherin gehört es die Bildungs- und Erziehungsarbeit stets zu überdenken und an die Anforderungen anzupassen.

Auch dadurch geschieht Qualitätssicherung.

Möge allen Fachkräften die aufgezeigten Inhalte der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit mit viel Freude gelingen.

Thomas Diemer  
(Kindergartenleitung)

Eschelbach, 15.01.2020

## Abkürzungen:

BayKiBiG:	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
AVBayKiBiG:	Verordnung zur Ausführung des Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes
BayBEP:	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ( <i>aktuelle Fassung</i> )
BayBEP:	Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ( <i>Entwurf für die Erprobung</i> )
BayBEP:	Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
BayBL:	Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
STMAS:	Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
IFP:	Staatsinstitut für Frühpädagogik
StMUK:	Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
BLKM:	Bayerische Landeskoordinierungsstelle Musik
IfSG:	Infektionsgesetz
LMHV:	Lebensmittelhygienegesetz

## Impressum

### Kindergarten:

Kindergarten Don Bosco  
Schulstraße 2  
85283 Eschelbach/Wolnzach  
Tel.: 08441/76 93  
Fax.: 08441/95 57 01  
E-Mail: kigaeschelbach@wolnzach.de

### Träger:

Markt Wolnzach  
Marktplatz 1  
85283 Wolnzach

### Autorinnen:

Pädagogische Fachkräfte / Team der Erzieherinnen vom Kindergarten Don Bosco

### Layout und verantwortlich:

Leitung Sr. Regina Lachmann und Thomas Diemer  
Schulstraße 2  
85283 Eschelbach

### Stand der Konzeption:

Die Weiterentwicklung und Aktualisierung dieser Konzeption beruht auf der Konzeptschrift 2006. Sie wurde unter der Leitung von Sr. Regina Lachmann im Zeitraum von April bis August 2016 erstellt.

### Aktueller Stand 15.01.2020